

**Karfreitagsgottesdienst Rohrbach,**  
**15. April 2022**

**Predigttext und Predigt Johannes 21, 15-19**

Liebi Gmeind

Werum het Jesus am Karfritig müesse sterbe?

Am Bispiel vom Petrus gseh mir das. Jesus seit ihm am Gründonnschtig am Abe, dass er wird gsieblet werde, uf d Prob gstellt werde. Der Petrus isch eine, wo vo sich überzügt isch. U drum seit er Jesus hie sinngemäss zue: «Jesus, i jedere Situation chasch du di voll u ganz uf mi verlah! U wenn's so wit chunnt, dass du gfange gno wirsch – i stah zue dir, sogar no, wenn i mit dir muess tötet werde.» Da begägnen üs e willensstarcke, optimistische Mönsch. Da begägnen üs eine, wo ds Läbe im Griff het.

U genau das isch e Bode, wo üs *nid* treit. Wenn mir uf üse starch Wille boue, wenn mir d Welt mit üsem unermüedliche Optimismus wei verändere oder wenigstens *üses* Läbe so wei im Griff ha, de stütze mir üs letschtlich uf üs selber ab, uf üser Chräft. Das ma n'e Zytlang häreha. Aber z'töifsch isch genau das d Ursünd vo üs Mönsche, dass mir meine, mir chönne us üsne Chräft use läbe. D Ursünd vo üs Mönsche isch, dass mir meine, mir heige Gott nid nötig, mir chönne ohni Gott läbe. Gott-Los läbe gseht hüfig schinbar viel fründlicher us als es tönt. Hinger dem Denke steckt der Gloube a ds Guete im Mönsch, a si starch Wille. U da brucht's z'töifsch kei Gott.

Natürlich würdi der Petrus nie säge, er bruchi kei Gott. U gliich isch sini Ussag hie so, dass me sis Danke merkt, er drät's de grad um: „Eigentlich brucht Gott mi. Er isch doch uf mi agwiese. U uf mi cha n'er sich verlah.“ Wenn das so wäri, de hätti Jesus nid müesse sterbe für üs Mönsche. Wenn mir us üsere eigete Chraft u us üsem eigete Wille ihm chönnte nachefolge, wenn mir ihm us üs use chönnte tröi si o i de gröschte Herusforderige, de wäri der Mönsch in sich guet. De hätti d Ufgab vo Jesus so usgseh, wie sie hüt vieli Mönsche verstöh: er hätti a das Guete im Mönsch appelliert. Er hätti siner Jünger ufgrüeft, sich izsetze u n'em Guete zum Durchbruch z verhälfe. Er hätti flammendi, morale-schi Rede ghalte u tolli Projekt uf d Bei gstellt. Aber er hätt nid müesse sterbe für üs. Der töifsch Grund für e Tod vo Jesus isch nid, dass mir einisch es unfründlichs Wort säge oder üs süsch e Fehltritt leichte. Der töifsch Grund für e Tod vo Jesus isch, dass mir „böse sind von Jugend auf“, dass mir ging wieder meine, mir heige üses Läbe selber im Griff, mir bruche kei Gott – oder wenn, de höchstens so, dass Gott üs bruchi. Drum git's i üsem weschtliche Alltag ging wie meh Gsetz u Regelige, ging wie meh Supervisione u Beratige, ging wie meh Qualitätssicherige u Qualitätsmanagement: wil mir als Gsellschaft gloube, mir heige ds Läbe im Griff, mit viel guetem Wille u allne nötige Leitplanke sigen mir de o aständegi Mönsche. Umso töife erchlüpfe mir, wenn mir de merke, wie wit weg mir o im 21. Jahrhundert vo dene Wunschtröim si.

Jesus isch hie radikal mit em Petrus. Er verweigeret sich dem Optimismus. Er schenkt em Petrus klare Wii i über d Haltig vo sim Herz. „*Der Hahn wird heute nicht krähen, bevor du dreimal geleugnet hast, mich zu kennen.*“ Das Wort tuet em Petrus bestimmt weh. Er, wo sich so selbstsicher isch, wird hie so ab-

gstämplet. Es steit nüt i üsem Text, was das mit em Petrus het gmacht. Het er echt innerlich resigniert u denkt: „Jä nu de haut“? Oder het er sich echt i Trotz gesteigeret u sich gseit: „I säge itze nümme, Jesus, aber du wirsch de miner Tate gseh, du wirsch de no stuune über mi“?

Uf jede Fall isch d Gschicht so usecho, wie's Jesus het gseit: E Magd redet Petrus als erschts a. E Frou, wo denn sowieso nüt het z säge gha. U da meint der Petrus, nume wil die Frou denn gsellschaftlich absolut kei Ifluss het gha, es spieli kei Rolle, was er ihre gägenüber sägi, wie n'er sich ihre gägenüber verhalti. Ds Bekenne vo üsem Gloube faht ir Regel nid vor emene berühmte Gricht a, sondern i üsem chliine Alltag. Am Arbeitsplatz. Im Verein. I vielne, mängisch ganz unschiinbare Situatione. O vo de beide andere, wo der Petrus no uf sini Zueghörigkeit zu Jesus hei agsproche, wüsse mir witer's nüt. Sie si chuum vor Gheimpolizei gsi, die hätte meh Macht gha. U so muess der Petrus schmerzhaft erfahre, was für üs alli giltet: mir chöi üs nid selber rette. Mir si nid selber starch u wohltätig u was o ging. Mir si zerbrechlechi Mönsche, Versäger, unfähig, üs vo üs us zu Gott z halte. Mir meine zwar, mir chönne der Weg scho selber gah, ohni Gott – aber mir chöi's nid. Es stimmt ebe nid, dass der Mönsch guet isch vo Jugend a u nume no richtig muess gleitet werde. Der Hang zum Böse steckt i üs allne vo Afang a, «das Viech in mir», wie das Bergburemeitli ir Gschicht het gseit – u vielleicht isch es der Müei vo üsne Erzieher u de guete Ifluss vo üsere Umwelt z verdanke, dass das Viech mit üs nid eifach dürebrönnt isch.

U drum het Jesus müesse sterbe. «Nüt als dis Bluet» rettet üs, so hei's d Bläser vorig spielt. Drum isch er i de Riss gstande, wo üs vo Gott trennt. Wil mir üs eifach nid i Himmel chöi schwinge, isch Jesus zue n'is uf d Welt cho. U der Übermuet vo mene Petrus, der Übermuet vo mir, der Übermuet vo allne Mönsche, de Übermuet, dass mir's ohni Gott chöi mache, die töifschti Gott-Losigkeit het Jesus ds Läbe koschtet. Die Ursünd vo üs, dass mir selber wei si wie Gott, dass mir ihn *nid* wei ibezieh i üses Läbe u ihn *nid* wei bruche, die Ursünd het Jesus a ds Chrüz bracht. U all die andere Sünde u Fehlritte, alles andere, wo mir enand dermit weh tüe u verletze, all das isch us dere Wurze vor Ursünd usegwachse. Da het das «Viech in mir» sich de wieder usgwürkt.

Dass Jesus für üs gstorbe isch, isch aber zur Quelle worde vo Nöiafäng. D Gschicht vo Jesus u n'em Petrus hört nid hie uf. Der tragisch Realismus über üs Mönsche isch nid ds letschte Wort, wo Jesus seit. Nach der Oschtere, wo n'er uferstande isch gsi, begägnen Jesus sine Jünger a mene See. Sie ässe zäme. Der Johannes verzellt witer: „15 *Nachdem sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: »Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich mehr, als die hier mich lieben?« Petrus antwortete: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.« Jesus sagte zu ihm: »Sorge für meine Lämmer!«* 16 *Ein zweites Mal sagte Jesus zu ihm: »Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich?« »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe«, antwortete er. Jesus sagte zu ihm: »Leite meine Schafe!«* 17 *Ein drittes Mal fragte Jesus: »Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich?« Petrus wurde traurig, weil er ihn ein drittes Mal fragte: »Liebst du mich?« Er sagte zu ihm: »Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe.« Jesus sagte zu ihm: »Sorge für meine Schafe! 18 Wahrlich, ich versi-*

*chere dir: Als du jung warst, hast du deinen Gürtel selbst umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest; aber wenn du einmal alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich binden und dich dorthin bringen, wohin du nicht willst.» 19 Mit diesen Worten deutete Jesus an, mit welchem Tod Petrus einst Gott ehren werde. Dann sagte Jesus zu ihm: »Komm, folge mir!«*

Jesus nimmt hie d Initiative i d Hand. Itze isch es nümme der Petrus, wo sich no einisch ufrapplet. Es isch Jesus, wo uf e Petrus zuechunnt. Drümal fragt er der Petrus u erinneret ihn dermit schmerzhaft dra, wie zerbrächlich üse eget guet Wille isch. Der Petrus cha ehrlich antworte, dass er Jesus gern het. Jesus fragt ihn nid, ob er parat sigi, für ihn z liide oder gar z sterbe. Er fragt nid, ob er parat isch, sis ganze Läbe für ihn izsetze. Er fragt ihn nume nach sire Liebi.

Dass Jesus der Petrus lieb het, das zeigt er ihm scho daderdür, dass er ihm begägnert, ihn aredt, d Beziehig zu ihm ufnimmt. Im Sterbe vo Jesus zeigt er üs, dass er jedes vo üs lieb het. U er redt o üs a, jedes uf sini egeti Art u Wiis. Wenn mir sis Rede ghöre, de isch d Frag, ob mir ihm antworte, ob mir ihm sini Liebi erwidere u so n'e Beziehig zu ihm igöh – im Wüsse, dass die Beziehig vor Tröii vo Gott läbt u vo üs her so unzueverlässig isch, wie mir Mönsche si. „*Herr, du weisst alles, du weisst auch, dass ich dich liebe.*“ U uf dere Ebeni, dass mir vor Tröii vo Gott u us sire Liebi läbe, uf dere Ebeni fühert Jesus üs de *siner* Wege – u nümme üser Wege. Itze, wo der Petrus nümme uf sich u siner Fähigkeite zellt, itze ernöieret Jesus si Uftrag a Petrus, d Gmeind z leite. Itze seit Jesus ihm vorus, dass er tatsächlich für ihn wird sterbe. Das cha der Petrus nume, wenn er us der Chraft vo Gott läbt, vo ihm gleitet u gfühert isch. Solang mir us üs läbe, si mir daderzue nid fähig.

U so giltet o für üs de hoffnigsvoll Realismus, wo us em Karfritig usewachst: wil Jesus am Karfritig gradsteit für üses selber wölle si wie Gott, drum gits für üs d Hoffnig vom Nöiafang, d Hoffnig uf enes Läbe, wo siner Frücht treit – wil die Frücht us der Liebesbeziehig zu Jesus usewachse u nümme us dem versteckte Egoismus, dass mir selber üs u üsi Welt wei chönne verändere. So gseh isch der Zerbruch vom Petrus am Karfritig z'töifschet heilvoll u notwendig gsi.

Werum het Jesus am Karfritig müesse sterbe?

Wäge der Liebi vo Gott zu üs Mönsche, wil er i sire Tröii siner Gschöpf nid cha u nid wott ufgäh.

Wäge üs Mönsche, wil mir üs ibilde, mir chönnte ohni ihn u sini Liebi u Tröii läbe u wil mir üs so selber zu Gott mache – wäge dere Ursünd.

D Liebi vo Gott u üsi Verloreheit, das het Jesus derzue gfühert, mit sim Sterbe üs d Möglichkeit vom Nöiafang ufztue. Mit sim Sterbe git er üs d Möglichkeit vor versöhnte Liebesbeziehig zu ihm. Us dere Liebesbeziehig use darf er üs de führe u leite wie u wo n'er wott. Amen.

*Pfr. Samuel Reichenbach.*